Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Postbureau bestellt werden Jahresabonnement Gr. 1.50

Zürich, 1. September 1920 Berausgegeben von der Frauenkommission der Sozialbemokratischen Partei der Schweiz.

Die Stlavenketten der Frau.



Maben wir uns auch schon überlegt, welch langer, schmerzensreicher Weg die Frau zurücklegen mußte, um heute im 20. Jahrhundert zu erkennen, welch ausgebeutetes Geschlechtswesen und Lohnarbeiterin

fie ift?

Wir leben im Beitalter der sogenannten Frauenemanzi= pation, im Laufe der Jahre ist die Frau innerhalb der Gesetgebung besser gestellt worden, sie ist dem Manne gegeniiber eiwas weniger untertan, sie besitzt etwas mehr persönliche Freiheit, sofern ihr die heutige Wirtschaftsordnung den Cenuß der Freiheit erlaubt. Aber von einer emanzipierten Frau in Westeuropa und den überseeischen Staaten kann auch heute nicht gesprochen werden. Bestehende Ausnahmen und wenn deren auch nicht wenige sind, bestätigen die Regel.

Es ist unsere Aufgabe, denn es gibt keinen anderen Weg, als der Frau die drückende Fessel zu zeigen, ihr diese fühlbar zu machen, das noch unbewußte Leiden des Unbefriedigtseins bewußt werden lassen, dadurch wird ein größerer Leil der doppelt Unterdrückten den Weg zur Befreiung suchen und ihn beschreiten wollen. Die Sklavenkette soll klirren, das Gewicht niederziehen, die Unfreiheit muß schmerzen und immer größere Frauenmassen wollen frei werden, latfächlich emanzipiert sein.

Es ist richtig, daß erst die gemeinsame Befreiung von Mann und Frau aus dem Joche der kapitalistischen Ausbeutung, die Schaffung des Kommunismus die Vorbedingung schafft für das unabhängige, freie Weib. schon heute kann das kämpfende Proletariat die nach Freiheit suchende Frau nicht entbehren, sie muß innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung freier und selbständiger werden, nur dadurch wird sie zur vollwertigen Kameradın und Kampfesgenossin. Von was hat sich die Frau in erster Linie zu befreien?

Nach unserem Dafürhalten von den auch innerhalb der proletarischen Arbeiterbewegung bestehenden Vorurteilen, von den falschen sittlichen Anschauungen, oder was wir Sitte nennen. Denn mit der sittlichen Auffassung ist es eine merkwürdige Sache, sie ist sehr wandelbar und meistens ist das Widernatürliche die sittliche Forderung der Zeit.

Die Arbeit hat sich entwickelt, sie ist zur Lohnarbeit geworden, die Frau ist in den Betrieb, in die Fabrik hineingezogen worden, die Ausbeutung nimmt zu. Die Frau leistet die gleiche Fronarbeit als wie der Mann, ihr Arbeits= tag in der Fabrik, im Bureau ift gleich lang, wie derjenige des Mannes. Die Form der Familie, der Che hat sich der Arbeitsmethode nicht angepaßt, sie ist gleich geblieben, eng begrenzt für die Frau, so daß sie auch hier wiederum unfrei ist, bequem mit manchen Freiheiten für den Mann. Die Mehrzahl der Frauen denkt über die tatsäcklichen Verhältnisse nicht nach, sie glaubt mit dem Bestehenden zufrieden sein zu können und wünscht keine Aenderung. Es gibt Frauen, die Wünsche hegen, die mit dem Bestehenden nicht zufrieden sind, aber diese hoffen auf Befreiung von der

Arbeit außerhalb des Hauses, um sich noch mehr dem Manne und den Kindern widmen zu können, um ihren Zwerghaushalt besser vorzustehen, um mehr Zeit zu haben, ihre Kartoffeln, ihr Pfund Makkaroni einzukaufen, ihre Konfitüre für den Winter einzukochen, um ganz Frau und Mutter sein zu können. Wir verstehen die Wünsche, sind sie aber natürlich und zweckentsprechend? Nach unserem Dafürhallen kaum, die Frau muß die Arbeit beibehalten, sie muß gemeinsam mit dem Manne den Kampf für die Befreiung der Arbeit führen. Nur diese gibt wirkliche Befreiung des Individuums, also auch die Frauenemanzipation. Wie kommt es aber, daß sich der Großteil der Frauen mit den bestehenden Zuftänden zufrieden geben kann, besonders solche Frauen, die ohne Berufsarbeit ihrem Haushalte borstehen können? Ein Teil der Frauen verspürt die Fesseln nicht, verwechselt Wirkungen und Ursachen, macht die Lohnarbeit für die Unfreiheit verantwortlich. Die Auffassung des Neuen, der tatsächlich befreiten Frau bricht sich nur langsam Bahn, das von der Mutter geschaute und praktizierte ist der Tochter so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie der Meinung ist, es gäbe nichts Besseres, das sei nun das Rechte. Singabe für Mann und Kinder, Aufgehen in der Haushaltung. Wo bleibt aber bei einer derartigen Lebensführung die Persönlichkeit der Frau, ihr Menschentum? Ist damit ihre ganze Eigenart erschöpft und bilden die nach Befreiung suchenden und darum kämpfenden Frauen die Ausnahme? Nie und nimmer, und deshalb kann unsere Aufgabe nur darin bestehen, sofern es uns mit der Befreiung der Frau ernst ist, ihr die Sklavenketten recht fühlbar zu machen, das Unbewußte bewußt zu machen, erkennen was ist, um auch sie auf des Lebens Söhe zu führen.

Wir wissen sehr wohl, daß man unseren Ausführungen mit Kopfschütteln folgen wird, denn die meisten Frauen find konservativ, fie hängen am Bestehenden, die großen Probleme der kommunistischen Haushaltungsführung, der Kindererziehung in Anstalten von durchaus geeigneten und dazu erzogenen Persönlichkeiten sind ihnen unbehaglich. Die Lösung ist schwer, weil der große Wust von Vorurteisen zu beseitigen ist, aber jeder Fortschritt ist schwer durcheuführen. Jeder Befreiungskampf bringt für den einzelnen eine Menge Nadelstiche, man glaubt von Zeit zu Zeit ein Hemd von Nesseln zu tragen, es beißt und drückt, aber nur jo gelingt die Befreiung.

Die Frau muß wirtschaftlich vom Manne unabhängig werden, dadurch wird ihre Persönlichkeit befreit, dadurch hat fie weit weniger zu ertragen und kann sich von allzu drückenden Fesseln frei machen.

Man komme nicht und sage, die Lösung dieser Fragen, die wahre Befreiung der Frau ist nur der kommunistischen Gesellschaft möglich. Wir sind durchaus dieser Meinung, aber um zur Lösung zu kommen, muß schon heute gesucht werden, muß der Frau immer wieder gezeigt werden, wie unfrei sie ist, trot aller schönen Worte von Emanzipation und Gleichberechtigung. Gleichberechtigt kann sie nur als Arbeiterin werden, als ökonomisch Unabhängige. Die öko-